

„Unter dem Begriff Malerei versteht man heute ganz allgemein die Kunst, Ideen und Emotionen in der zweidimensionalen Sprache des Bildraumes auszudrücken. Ihre Elemente, wie Linien, Farben, Texturen und Formen werden in einer expressiven Art zusammengesetzt, um reale oder überreale Phänomene zu visualisieren, narrative Themata aufzugreifen und zu interpretieren oder völlig abstrakte Zusammenhänge visuell darzustellen.“

Dieses schreibt der aus Kroatien stammende und in Düsseldorf lebende Maler Ivo Didovic, der das künstlerische Schaffen von Nadja Zikes wesentlich beeinflusst hat.

Welche Ideen und Emotionen vermitteln uns die Bilder von Nadja Zikes? Welche bildsprachlichen Elemente wählt sie, um ihre Wahrnehmung der Realität malend zu gestalten?

Die Künstlerin selbst beschreibt ihr Vorgehen beim Malen sehr anschaulich, wenn sie uns mitteilt, dass sie zunächst, frei von jeder konkreten Formvorstellung, unterschiedliche Farben auf die Malfläche aufträgt. Sie verfolgt dann das Ineinanderfließen der Farben und versucht, in diesem natürlich geformten Chaos, Spuren von Formen zu entdecken. Diese macht sie sichtbar, ohne dabei die zufällig entstandene Struktur des Bildes zu zerstören. Damit begibt sie sich auf eine Entdeckungstour in einen unbekanntem Raum, der sich

gerade erst entwickelt. Es ist ein Raum, der von leuchtend intensiven Farben strukturiert wird; Farben die teilweise symbolisch aufgeladen sind, oder aber, morgens bei langen Waldspaziergängen aufgesogen wurden und als Ausdruck der Freude und der Verbundenheit mit der Natur die Farbgestaltung der Bilder bestimmen. Nur schwarze Konturen oder Farbflächen tragen zur Kontrastierung und Beruhigung dieser emotionalen Stimmungsbilder bei. Kein Komplementärkontrast stört die Heftigkeit, der sich gegenseitig steigernden Farbintensitäten.

Ändern die Arbeiten von Nadja Zikes auch an der Oberfläche ihre Erscheinung, so sind sie doch eine Variation der ihr besonders wichtigen Ideen und Themen. Immer geht es ihr um die Darstellung von Beziehungen, Begegnungen, Affekten, Stimmungen und Sehnsüchten. Die Menschen faszinieren sie. Insbesondere die Frauen, denn sie sind im Kreislauf des Lebens als die Gebärenden von besonderer Bedeutung. Sie sind farbiger, erotischer, tragen das Leben in sich, während die Männer in ihren Bildern eher als Beobachter auftauchen.

Die Frauenfiguren in ihren Arbeiten stellen keine Individuen dar, es sind Charaktere, Typen, in Figuren gegossene Verhaltensweisen, die uns hier präsentiert werden. Selbstbewusst und herausfordernd, ein wenig extravagant, fordern sie den Betrachter mit unverhohlenem Stolz zum Dialog heraus, um sich zugleich in die sichere Distanz des Bildraumes zurück zu ziehen. Gerne malt Nadja Zikes ihre Frauen behütet. Denn der Hut nimmt uns die freie Sicht auf das ganze Gesicht. Er verbirgt teilweise das Innere und macht die äußere Erscheinung größer, verschafft Präsenz. Manchmal erzählen die Hüte auch Geschichten, wecken Erinnerungen an erlebte Orte dieser Welt und tragen die Idee des alles Verbindenden in sich. Etwas Geheimnisvolles umgibt diese Frauen und macht sie zu Verführerinnen unserer Sinne. Sie

sind schön und unnahbar zugleich. Zu sich selbst distanziert, ohne Kontakt zu anderen aufzunehmen, sind sie auch in der Gruppe vereinzelt und isoliert.

Dieses kann sich ändern, wenn sie miteinander musizieren.

Die Musik ist das zweite zentrale Thema dieser Ausstellung. Nadja Zikes hört selber gerne klassische Musik, denn die „Musik setzt die Farben in Bewegung“ sagt sie. Musik sensibilisiert unsere Wahrnehmung. Sie verschafft uns einen Zugang zu Wahrheiten und zum Wesen der Welt und des Menschen, die uns sonst verschlossen blieben. Nietzsche war der Auffassung, dass ein Leben ohne Musik ein Irrtum sei und Beethoven hielt die Musik für eine größere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie.

Indem Nadja Zikes die „Musik“ zum Thema ihrer Bilder macht, holt sie sich diese Welt nach innen, um sie dann malend, abstrahierend, zergliedernd und analysierend mit der perspektivischen Wahrnehmung der Künstlerin farbig zu gestalten und in einem anderen Medium sichtbar zu machen. Die Musik ist für sie eine Quelle der Inspiration und Imagination. Bei der Musik geht es um Harmonie und Disharmonie, um die Proportionierung der Kräfte, wie Joseph Beuys sich einmal ausdrückte. Um diese Balance geht es auch Nadja Zikes in ihren Bildern. So wie der Rhythmus als Folge von betonten und unbetonten Impulsen den akustischen Raum durchdringt, rhythmisieren und strukturieren Farbflächen, Formen und Linien den Bildraum ihrer Arbeiten.

Indem Nadja Zikes die Violine, den Kontrabass und die Gitarre, Assoziationen an weibliche Körperformen sind erlaubt, dem Saxophon als Sinnbild für Männlichkeit gegenüberstellt, verbindet sie das Beziehungsthema mit dem der Musik. Dem Zusammenspiel der Instrumente, dessen Ergebnis wir uns nicht unbedingt nur harmonisch, sondern auch dissonant vorstellen dürfen, entspricht das zwischenmenschliche Beziehungsspiel.

Dem Bild „Beethovens 9.“ Kommt in dieser Ausstellung eine zentrale Stellung zu. Die 9. Sinfonie in d-Moll op. 125 von Ludwig van Beethoven, die letzte vollendete Sinfonie des Komponisten, als erste Sinfoniekantate eine Zäsur in der Musikgeschichte, erfordert im Finalsatz zusätzlich Gesangssolisten und einen gemischten Chor. Als Text wählte Beethoven die Ode „An die Freude“ von Friedrich Schiller. Die ersten Verse dieses Textes bindet Nadja Zikes mit in ihr Bild ein. Sie lauten:

Freude, schöner Götterfunken,  
Tochter aus Elysium,  
Wir betreten feuertrunken,  
Himmlische, dein Heiligthum.

Mit großem Pathos beschreibt Schiller das klassische Ideal einer Gesellschaft gleichberechtigter Menschen, die durch das Band der Freude und der Freundschaft verbunden sind.

Die Freude ist für Friedrich Schiller das Prinzip, welches alles Leben antreibt.

Daher erstaunt es nicht, dass das Hauptthema des letzten Satzes 1972 offiziell zur Europahymne bestimmt und 1985 von der Europäischen Gemeinschaft in einer Instrumentalfassung als deren offizielle Hymne angenommen wurde. In der Begründung heißt es, „Sie versinnbildliche die Werte, die alle teilen, sowie die Einheit in der Vielfalt.“

Die Musik Beethovens, die Verse Schillers und die Farben des Bildes verbinden sich zu einem Gesamtkunstwerk, zu einem synästhetischen Sinnesgenuss. Die Musik hat die Farben in Bewegung versetzt, sie fließen ungestüm, ungebremst, Formen übergreifend. Es sind die Farben des Lichtes, der Wärme, der Freude und der Liebe. Nur das strahlende türkisfarbene Blau fällt als Hinweis auf das Himmlische und den Himmel aus diesem Farbkanon heraus. Der unbändigen Freude über das in Aussicht gestellte friedliche Miteinander entsprechen die ungezähmten Gesten der Orchestermusiker. Der Klang dieses Orchesters, in Farben aufgelöst, zieht uns in seinen Bann und reißt uns mit.

So erstaunt es auch nicht, dass dieses Bild heute unsere besondere Aufmerksamkeit bekommt. An diesem Tag, an dem wir die bestehende Freundschaft zwischen Slowenien und Deutschland und die besonderen Beziehungen zwischen Maribor und Essen feiern.

Nadja Zikes versteht sich als Europäerin. Besser als heute und hier könnte dieses Bild also gar nicht hängen.

Speziell für diese Ausstellung im Rahmen der Essener Lichtwochen hat Nadja Zikes das Bild „Toti Maribor“ gemalt. Es ist ihre Hommage an ihre Geburtsstadt Maribor, die sie mit 18 Jahren verließ, um in Deutschland zu leben und zu arbeiten. Alles, was die zweitgrößte Stadt Sloweniens liebenswert macht, findet sich in diesem Bild. Die Menschen, denen die Musik so wichtig ist, dass vor allem das Akkordeon und die Gitarre nicht fehlen dürfen. Temperamentvoll, stolz und voller Leidenschaft, teilweise mit dem Betrachter kokettierend, präsentieren sie sich als Besucher dieser sehenswerten Stadt, die im nächsten Jahr Kulturhauptstadt Europas sein wird. Auf die kulturhistorische Geschichte der Stadt verweisen der Gerichtsturm, der Wasserturm als Teil der Renaissance-Stadtfestung, die Brücke über die Drava und natürlich die alte Weinrebe am Lent, der älteste Weinstock der Welt, älter als 400 Jahre ist er.

Dieses Bild ist eine Liebeserklärung der Künstlerin an ihre Heimat und Geburtsstadt Maribor. In unserem Gespräch sagte sie mir, dass sie zwei Heimaten habe, eine in Deutschland und eine in Slowenien. Dorthin, wo sie gerade nicht sei, sehne sie sich dann immer.

Die Sehnsucht, das Leitthema dieser Ausstellung, ein weiterer wichtiger Begriff im Kontext ihres Werkes.

Was sie in ihrem Schaffen antreibt, ist die Sehnsucht nach Zuhause, die Sehnsucht nach Musik, Liebe und Farben, vor allem die Sehnsucht nach Fortentwicklung und Veränderung.

Diese Sehnsucht teilt sie nicht nur mit Schiller, Beethoven und anderen Künstlern, sondern auch mit vielen Menschen unserer Zeit.

Auf der Suche nach immer neuen Sinneseindrücken und Erkenntnissen, sich der momentanen Situation hingebend, gelingt ihr die emotionale Gestaltung einer, sich nach Einklang und Erfüllung sehnenenden, aber von Widersprüchen und Gegensätzen gekennzeichneten Welt.

Ihre farbstarken, expressiv bewegenden Bilder vermitteln uns die Hoffnung, dass diese Sehnsucht nicht unerfüllt bleiben kann.

Mechthild Frölich, Kunsthistorikerin